

Fullmetal Alchemist - Was danach geschah

Was hätte passieren können...

Von abgemeldet

Kapitel 5: DIE ENKELTOCHTER DES GENERALFELDMARSCHALLS

DIE ENKELTOCHTER DES GENERALFELDMARSCHALLS

Wie elegant wir alle aussehen, wenn wir unsere Paradeuniformen tragen, dachte Fuery, während er nervös an seinem Kragen herumzupfte. Aber wo bleibt der Generalmajor?

„Lassen Sie mich das machen, Fuery“, sagte Oberstleutnant Hawkeye, die gerade zusammen mit Leutnant – nein – Oberleutnant Catalina und Oberleutnant Havoc gekommen war, und kam auf ihn zu, um ihm mit seinem widerspenstigen Kragen zu helfen. Fuery war nicht daran gewöhnt, seine Paradeuniform zu tragen, deswegen war er froh, dass sie ihm ein bisschen half.

„Guten Abend“, sagte Mustang, sobald er ankam und gesellte sich zu den anderen, während er Ausschau nach Falman und dessen Vater hielt. „Nanu? Ich sehe, Sie sind doch noch befördert worden, Catalina. Kann es sein, dass Sie es selbst in die Hand genommen haben?“

Sie seufzte. „Ich habe nur einen wirklich guten Kontakt zur Spitze“, sagte sie dann und sah sich um. „Ich bin dem Generalfeldmarschall gestern Abend noch über den Weg gelaufen, als ich ein paar Akten zurück ins Büro gebracht habe, und als ich ihm erzählt habe, was passiert ist, hat er mir einfach neue Schulterklappen gegeben und gesagt, dass ich ab jetzt Oberleutnant Catalina bin. Das war's. Simpel, aber genial.“

„Ich liebe es, wenn Sie so gut von mir sprechen, Catalina“, sagte Grumman und gesellte sich zu ihnen. „Und? Wann seilen wir uns von hier ab und machen woanders eine richtige Feier? Ich will nicht darüber nachdenken, was hier alles passiert!“

Mustang seufzte schwer. „Sie können nicht einfach gehen, Sir“, sagte er respektvoll, während er weiterhin Ausschau nach seinem Untergebenen hielt. „Ich meine, dieser ganze Aufwand wird zu einem gewissen Teil auch Ihre Wege betrieben. All die Veteranen sind gekommen, um Sie hier zu sehen. Sehen Sie sich nur um!“ Er wies auf die umstehenden Soldaten. „Das sind Ihre ehemaligen Untergebenen, Sir.“

„Generalfeldmarschall Grumman“, sagte ein sehr alter Mann, der am Stock ging und sein rechtes Bein nachzog. „Oberst Falman meldet sich zum Dienst.“

Sein Sohn stand neben ihm und stützte ihn. „Guten Abend, Sirs und Madam“, sagte er, bevor er vor den drei hochrangigen Offizieren (Grumman, Mustang und Hawkeye) salutierte. „Ich bin sehr froh, dass wir es noch rechtzeitig geschafft haben.“

„Und ich bin froh, ein vertrautes Gesicht in diesem Zirkus zu sehen, Vito“, sagte

Grumman und sah Falman senior freundlich an. „Wir können uns gleich zurückziehen und eine Runde Schach spielen, sobald ich das Pflichtprogramm hinter mich gebracht habe.“

„Sie sind inzwischen der wichtigste Offizier dieses Landes und haben sich trotzdem kein bisschen verändert“, sagte der alte Falman und lächelte. „Ich bin froh, dass wir jetzt unter einem Mann wie Ihnen leben können. Und ich bin stolz, dreißig Jahre unter Ihnen gedient zu haben, bevor meine Verletzung mein Ausscheiden aus dem Militär bedeutet hat.“ Er sah die anderen an, bevor er Mustang zunickte. „Sie müssen der Vorgesetzte meines Sohnes sein, Sir“, sagte er. „Ich hoffe, er benimmt sich.“

„Vater!“, rief Falman entrüstet. „Ich bin doch kein Kind mehr!“

„Und ich darf doch wohl trotzdem noch fragen, ob du dich benimmst“, sagte der ältere Mann und verstrubbelte das Haar seines Sohnes, bevor er sich kurz vor Hawkeye verbeugte. „Ich nehme an, Sie sind dann wohl Oberstleutnant Hawkeye, Madam.“

Sie nickte verwirrt. „Wodurch haben Sie das erraten?“, fragte sie verwirrt.

„Soweit ich informiert bin, gibt es zurzeit im ganzen Militär nur einen einzigen weiblichen Oberstleutnant. Sie tragen Ihre Rangabzeichen. Dementsprechend leicht ist es für mich, zu erraten, dass Sie die AdjutantIn des Generalmajors sind“, sagte Falman senior und stellte damit unter Beweis, dass er zwar alt, aber nicht verkalkt war.

„Eine bemerkenswerte Beobachtungsgabe scheint wohl in der Familie zu liegen“, sagte Mustang beeindruckt. „Nun, möchten Sie nicht vielleicht an unserem Tisch sitzen, Oberst Falman, Sir?“

„Und dann könnten wir nach den ganzen todlangweiligen Reden in mein Büro gehen und Schach spielen“, sagte Grumman und sah wie ein Kind aus.

„Wieso überrascht mich das jetzt eigentlich nicht?“, fragte Hawkeye und seufzte, bevor sie den Generalfeldmarschall streng ansah. „Wissen Sie eigentlich, wie viel Mühe ich mir damit gegeben habe, alles zu organisieren, Sir? Ich bin seit drei Monaten damit beschäftigt gewesen – und musste außerdem noch meine normale Arbeit erledigen. Sie können jederzeit zusammen mit Ihren Untergebenen Schach spielen, aber ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie wenigstens heute ausnahmsweise darauf verzichten könnten.“

Er hob langsam eine Augenbraue. „Wenn das Ihr Wunsch ist, werde ich das natürlich beherzigen, aber ... dafür kommen Sie im Verlauf der nächsten Woche in mein Büro und spielen eine Runde Schach mit mir. Ich nehme an, dass Sie eine gute Schachspielerin sind. Es müsste Ihnen eigentlich im Blut liegen, junge Dame.“

Sie seufzte schwer. „Und Sie haben bestimmt einen Detektor, um andere Schachspieler aufzuspüren. Oder haben Sie meine Akte gelesen und herausgefunden, dass ich in meiner Jugend einmal das Schachturnier meiner Heimatstadt gewonnen habe?“, fragte sie.

Er grinste. „Vermutlich trifft beides zu“, sagte er unschuldig, „aber außerdem weiß ich genug über Sie, um zu wissen, dass Sie eine Vollblutsoldatin sind. Und schon deswegen müssen Sie eigentlich über grandiose Strategiekompetenzen verfügen, Oberstleutnant.“

Sie lächelte freundlich. „Sie schmeicheln mir, Sir“, sagte sie, während sie auf den Ehrentisch zuhielt. „Ich glaube nicht, dass ich in der Lage sein könnte, gegen Sie zu gewinnen. Aber ich kann es ja mal versuchen.“

„Das ist die richtige Einstellung, Hawkeye“, sagte Grumman und hakte sich bei ihr unter. „Da meine Ehefrau schon vor langer Zeit gestorben ist, habe ich keine

Tischdame. Sind Sie vielleicht so gut und nehmen Sie neben mir Platz?"

Sie nickte. „Wenn Sie es wünschen, werde ich diesem Wunsch selbstverständlich nachkommen“, sagte sie höflich. „Ich bin sehr froh, dass Sie es einrichten konnten, dem Empfang beizuwohnen. Es wäre schade gewesen, wenn Sie nicht gekommen wären.“

„Das hier sind alles die Soldaten, die mich auf meinem langen Weg an die Spitze mit Rat und Tat unterstützt haben, Oberstleutnant“, sagte der Generalfeldmarschall ruhig, während er sich auf der anderen Seite bei Mustang unterhakte. „Es wäre undankbar, wenn ich sie jetzt alle vergessen würde.“ Er sah Catalina über seine Schulter hinweg an. „Ich bin schon auf der Suche nach einem Argument, weshalb Sie Major werden sollten, Rebecca. Machen Sie sich keine Sorgen. Sie werden nicht mehr lange warten müssen.“ Dann sah er Mustang an. „Und Sie werden mir und Oberstleutnant Hawkeye doch sicherlich auch Gesellschaft leisten, nicht wahr, Generalmajor?"

Mustang salutierte, was die einzig richtige Erwidern auf eine solche Einladung war. „Ich bin sehr geehrt, Ihrem Abendessen beiwohnen zu dürfen, Sir“, sagte er höflich.

„Nicht immer so steif, Roy“, sagte Grumman großväterlich. „Wir sind hier beim Militär doch alle eine einzige große Familie.“ Er sah Hawkeye an. „Stimmen Sie mir da zu, Riza?"

„Ja, Sir“, sagte sie leise und sah sich um, wobei ihr Blick auf Breda fiel, der sich bereits in direkter Nähe des Büfetts positioniert hatte, um einen taktischen Vorsprung zu haben.

Als sie an Olivier Armstrong vorbeikamen, sah die höchstrangige Frau des Militärs so aus, als würde sie mit viel Mühe einen Lachanfall unterdrücken müssen. „Tut mir leid, dass ich das so offen sage, Generalfeldmarschall, aber es sieht gerade so aus, als würden Sie Mustang und Hawkeye zum Altar schleppen, damit sie heiraten“, sagte sie mit Tränen in den Augen, als sie sich ihnen anschloss. Sie saß selbstverständlich auch am Ehrentisch. Sie war schließlich nicht nur die Kommandantin der Briggs-Festung, sondern auch Oberbefehlshaberin des gesamten Nordens.

„Pssch!“ Grumman legte einen Finger auf den Mund. „Nicht so laut, Olivier! Das muss doch nicht jeder wissen! Etwas mehr Diskretion!“

Ein Paar hellblauer Augen sah plötzlich so aus, als würde es die zugehörigen Augenhöhlen am liebsten verlassen. „Ich hoffe, dass Sie zu scherzen beliebt, Generalfeldmarschall“, sagte sie und bemühte sich um einen verzweifelten Rest an Würde.

„Weiß man das bei mir denn jemals wirklich so genau?“, fragte Grumman, während er am Ehrentisch zwischen Hawkeye und Mustang Platz nahm und sich wie ein Kind über die hübsche Tischdekoration (Schachfiguren) freute.

„Dass man es bei Ihnen nie weiß, ist bei Ihnen ja auch das große Risiko“, sagte Armstrong, während sie ihren Stuhl energisch zurückzog, bevor sie ihrem Tischnachbarn, Oberst Miles, einen prüfenden Blick zuwarf. „Was sagen Sie dazu, Miles?“, fragte sie.

„Wozu?“, fragte er zurück. „Ich würde persönlich Apfelkuchen vorziehen, aber hier scheint es nur Crème Brulée zu geben. Vielleicht liegt das daran, dass es heute ein sehr wichtiger, sehr offizieller Anlass ist und es deswegen passender ist, einen feinen und exquisiten Nachtisch zu servieren. Ich kann das nicht so recht nachvollziehen, Ma'am, deswegen sollten Sie vielleicht jemanden fragen, der sich damit besser auskennt.“

Sie presste die Zähne zusammen. „Ich habe Sie nicht um ein Statement bezüglich des

Nachtischs gebeten, Oberst“, sagte sie seufzend, „obwohl ich Ihnen zustimmen muss: Apfelkuchen ist wesentlich sättigender als die Crème. Aber ich nehme an, dass Sie mit der Lektüre der Speisekarte so sehr beschäftigt waren, dass Sie gar nicht wissen, wozu ich eigentlich eine Aussage von Ihnen haben wollte, Miles.“

„Ich hätte Apfelkuchen persönlich auch für die bessere Wahl gehalten, aber leider hat man mir mitgeteilt, dass es unpassend wäre“, sagte Hawkeye seufzend. „Deswegen habe ich gestern einen Apfelkuchen gebacken. Leider gibt es davon nichts mehr, weil ich noch Überraschungsgäste bekommen habe“, fügte sie hinzu und sah schockiert, wie die Hoffnung in den Gesichtern wieder wie eine Seifenblase zerplatzte. „Es tut mir leid.“

„Ich hätte nie gedacht, dass Sie backen würden, Hawkeye“, sagte Armstrong, während sie die Scharfschützin ansah. „Es ist doch sehr ... weibisch.“

„Oh, so würde ich das nicht sehen“, warf Mustang ein. „Um genau zu sein, ist Backen ein Teil meines alchemistischen Trainings gewesen, bevor ich einen richtigen Lehrmeister hatte. Die drei Schritte der Alchemie – Verstehen, Auslösen und Zusammensetzen – sind dort direkt in der alltäglichen Praxis zu erfahren. Deswegen halte ich es für unverzichtbar für jeden Menschen, backen zu können.“ Er sah sich nach einem Verbündeten um und fand ihn in Oberst Alex Louis Armstrong. „Nicht wahr, Oberst?“

Der kleine Bruder der Generalin nickte langsam. „Natürlich ist es wichtig“, sagte er voller Elan, sobald er verstanden hatte, was Mustang damit meinte. „Man muss die Zutaten erst zerstören, bevor man sie zu einem neuen Ganzen zusammensetzt. Hierbei kann man das Gesetz des Universums direkt im Alltag hautnah erfahren.“ Er sah seine Schwester an. „Und vielleicht erinnerst du dich noch daran, wie wir als Kinder immer zusammen mit Großmutter gebacken haben“, sagte er mit Unschuldsmiene. „Du hast mich damals sogar verdroschen, weil du unbedingt die ganzen alten Familiengeheimrezepte haben wolltest.“ Er schob seinen linken Hemdärmel hoch und wies auf eine Narbe an seinem Handgelenk. „Erinnerst du dich noch daran, Schwesterherz?“, fragte er.

Sie sah ihn mit blitzenden Augen an. „Und du erinnerst mich bitte daran, dass ich dich abmahnen lasse, sobald ich wieder zuhause in Briggs bin“, sagte sie scharf. „So ein dreistes Verhalten lasse ich mir nicht in der Öffentlichkeit bieten.“

Grumman sah von seiner Speisekarte auf. „Sie werden keinen Erfolg haben, Miss Armstrong“, sagte er ruhig. „Das hier ist kein öffentlicher Ort. Wir befinden uns hier in einer geschlossenen Gesellschaft. Deswegen wird man Ihre Beschwerde sofort abweisen.“

Die Blondine sah nicht gerade glücklich aus. „Dann muss ich mir eben etwas einfallen lassen, was es rechtfertigt, dass ich meinen kleinen Bruder verprügle“, sagte sie.

„Ich würde es bevorzugen, wenn Sie es nicht tun würden“, sagte Grumman leise, während er einen Kellner zu sich und den anderen winkte. „Es würde Ihrem Ruf schaden.“

„Was darf ich Ihnen und Ihren Gästen bringen, Exzellenz?“, fragte der Kellner.

„Für uns Champagner und für die junge Dame hier neben mir bitte nur einen Tee“, sagte der Generalfeldmarschall, während er auf Hawkeye wies. „Pfefferminz?“

„Das wäre freundlich, Sir“, sagte die jüngere Blondine und starrte das Tischtuch an.

„Sie trinken nichts, Hawkeye?“, fragte Generalmajor Armstrong und hob eine Augenbraue. „Sie sind doch wohl nicht etwa ... schwanger?“

Catalina fing sich als erste wieder. „Natürlich nicht“, sagte sie energisch. „Unsere Riza hier ist doch ein braves Mädchen. Nein, sie trinkt nichts, weil es bei ihr ohnehin keine

Wirkung hat. Und deswegen sieht sie keinen Sinn darin.“

„Was eine wirklich vernünftige Einstellung zu dem Thema ist, wie ich finde“, sagte Grumman ruhig, während er dem Kellner nachsah. „Wenn sie jetzt trinken würde, würde sie damit den jüngeren Offizieren ein schlechtes Beispiel geben. Immerhin ist es mit Sicherheit sehr beeindruckend, wenn man noch so jung ist, wenn eine so hübsche Frau eine ganze Flasche Whisky trinken kann, ohne danach auch nur ein bisschen zu lallen.“

„Danke für Ihr Verständnis, Sir“, sagte Hawkeye, während sie mit der linken Hand Linien auf dem Tischtuch nachfuhr. „Ja, ich sehe es tatsächlich nicht ein, wieso ich Alkohol trinken sollte, wenn es doch ohnehin keine Wirkung auf mich hat.“

Der Generalfeldmarschall nickte. „Als ich noch jünger war, habe ich immer dasselbe gesagt“, erzählte er, „aber inzwischen bin ich in einem Alter, in dem ich hin und wieder gerne einen Schluck trinke – auch wenn ich nichts davon spüre. Ach, das war so lustig, als ich noch auf der Akademie war! Ich habe so viele Wetten gewonnen! Wir haben immer gewettet, ob ich wohl erst ein paar Gläser Wodka trinken und dann noch immer die Pappfiguren am Schießstand mit dem Scharfschützengewehr treffen könnte. Auf diese Weise habe ich mir meine allererste Wohnung hier in East City finanziert.“

„Sie waren also auch Scharfschütze?“, fragte Havoc neugierig, während er den älteren Mann fasziniert ansah.

„Natürlich!“ Grumman tat so, als wäre er entrüstet. „Leider nahm meine Sehkraft nach meinem vierundzwanzigsten Lebensjahr aber ab und deswegen musste ich es aufgeben. Es war wirklich bitter! Ich muss sagen, dass ich richtig gut war.“ Er sah Hawkeye an. „Okay, Sie sind mit Sicherheit besser, Oberstleutnant, aber zu meiner Zeit...“

Sie lächelte. „Wir werden alle nicht jünger“, sagte sie diplomatisch

„Sehr richtig“, warf Oberst Falman ein. „Was ist eigentlich aus Ihrer Enkeltochter geworden, Generalfeldmarschall? Ich dachte, Sie würden sie jetzt in Ihrer Nähe behalten, Sir. Die Enkelin eines so wichtigen Mannes wäre mit Sicherheit eine kostbare Geisel.“

Grumman lachte nur darüber. „Meine Enkeltochter kann hervorragend auf sich selbst aufpassen“, sagte er, „und selbst wenn sie es nicht könnte, müsste ich mir keine Sorgen um sie machen, weil ich all ihre Kollegen kenne und weiß, dass diese Einheit eine der besten in ganz Amestris ist.“

„Welchen Rang hatte sie noch gleich?“, bohrte der alte Falman. „Ich weiß, Sie hatten es mir vor ein paar Jahren gesagt, aber vermutlich hat sich das ja inzwischen geändert.“

Der Generalfeldmarschall schluckte schwer. „Oh, ich weiß es gerade selbst nicht“, sagte er dann scheinbar peinlich berührt. „Ich glaube, sie wurde zuletzt Oberleutnant.“

In diesem Moment kam Oberleutnant Ross in Begleitung ihres Partners Sergeant Brosh herein und gesellte sich zu den anderen Offizieren ihres Ranges. Sie hatte sich die Haare ein wenig wachsen lassen, sodass sie ihr jetzt bis zur Schulter reichten.

„Oberleutnant Ross ist also auch gekommen“, sagte Generalmajor Armstrong nachdenklich, bevor sie ihren Bruder ansah. „Wie kommt die Kleine damit zurecht?“

Er sah auf. „Ross ist eine Vollblutsoldatin“, sagte er. „Sie kann verzeihen. Und sie ist eine Soldatin, die für und durch ihre Einheit lebt. Deswegen bin ich auch froh, sie wieder zurückzuhaben. Ich hätte es mir nie verziehen, wenn ich eine so gute Offizierin verloren hätte. Sie gehört zu denen, die noch richtig Feuer haben.“

Grumman kicherte leise. Er hatte ohnehin heute seinen Spaß. East City war seine

Stadt, hier hatte er lange genug gearbeitet. Und jetzt hatte er seine Stadt, seinen Osten einem aufstrebenden jungen Mann überlassen. Mit siebenundzwanzig schon Generalmajor, dachte er zufrieden, während er Mustang musterte. Bemerkenswert, wirklich. Aber er hat ja auch die richtigen Leute um sich herum. Das hilft ungemein.

Hawkeye war ihrerseits nicht so entspannt. Ihr Blick huschte die ganze Zeit über durch den Raum. Sie saß gerade an einem Tisch mit der gesamten Militärelite. Sie musste jetzt hellwach bleiben. Als ihr Tee kam, nutzte sie die Gelegenheit, um kurz einen Blick mit Catalina zu tauschen. Als sie das erstarrte Gesicht ihrer besten Freundin sah, wusste sie, dass Major Catalina eingetroffen war.

„Also, Roy“, sagte Grumman unterdessen. „Wie sieht es aus? Du weißt, du wirst eines Tages heiraten müssen. Jeder Generalfeldmarschall war irgendwann in seinem Leben einmal verheiratet. Ich war verheiratet, aber meine Ehefrau ist vor zwanzig Jahren bei einem Verkehrsunfall gestorben. Das war bitter...“

Hawkeye stand auf, um ihrem Vorgesetzten, der sich an seinem Champagner verschluckt hatte, auf den Rücken zu klopfen. „Sie sollten solche Themen nicht ansprechen, wenn gerade getrunken wird, Sir“, sagte sie seufzend. „Das kann auch irgendwann mal ins Auge gehen. Und Sie wollen doch niemanden auf diese Weise beseitigen, nicht wahr? Deswegen ... warten Sie beim nächsten Mal lieber ab, bis er geschluckt hat.“

Der Generalfeldmarschall nickte eifrig. „Ich will meinen Nachfolger nicht umbringen“, sagte er grinsend und schlug ebenfalls auf Mustangs Schulter. „Aber wir sollten uns bald wirklich darüber unterhalten, wer die nächste First Lady sein wird.“ Er sah Hawkeye an. „Vielleicht möchten Sie ja auch ein paar Vorschläge unterbreiten, Miss Hawkeye.“

Sie presste die Zähne zusammen. „Könnte ich vielleicht kurz unter vier Augen mit Ihnen sprechen, Sir?“, fragte sie und stand auf, bevor sie ihre Tasse vom Tisch nahm.

„Selbstverständlich“, sagte er und erhob sich ebenfalls. „Der Balkon dürfte gerade leer sein. Kommen Sie, Riza. Sie müssen keine Angst haben. Ich beiße nicht.“

Die beiden gingen zügig durch die Menge und achteten darauf, niemanden anzustoßen. Sie erregten kaum Aufmerksamkeit, was daran lag, dass Leutnant Heller auf Catalina zustürmte und sie lautstark anschrie, was ihm nur Ärger mit Havoc und Breda bescherte, die es nicht so amüsant fanden, ihre Freundin/Kameradin beleidigen zu lassen.

„Ist es nicht immer wieder erstaunlich, wie wenig sich alle verändern, Riza?“, fragte Grumman und lächelte, bevor er ihr die Tür aufhielt. „Du wolltest mich also sprechen?“ Sie nickte langsam, dann sah sie ihn direkt an. Ihr Blick war offen und er las darin, dass sie wütend war. „Ich dachte, es sollte geheim bleiben“, sagte sie nüchtern.

Er zuckte mit den Schultern. „Du bist meine Enkelin“, sagte er. „Du bist das einzige Familienmitglied, das ich noch habe. Und ich sehe keinen Grund, weshalb ich es geheim halten sollte. Wer genauer nachguckt, erfährt es sowieso, Riza. Ich bin alt. Bisher konnte ich dich immer aus der Ferne beobachten und dir ein bisschen helfen, aber du weißt, dass ich nicht für immer da sein werde.“ Er sah sie warmherzig an. „Ich will dich nicht dazu zwingen, zu mir nach Central zu kommen, aber ich halte dir einen Platz frei. Du hast das Potenzial, nach ganz oben zu kommen. Mir wäre es lieber, wenn du die Armee verlassen würdest, aber das kannst du offenbar nicht. Du kannst noch nicht gehen, weil du Mustang beschützen musst. Das ist deine Entscheidung gewesen, Riza, und jetzt ist es deine Pflicht, dieser Entscheidung auch zu folgen. Es ist dein Auftrag, ihn zu beschützen und auf dem rechten Weg zu halten. Und du wärst nicht meine Enkeltochter, wenn du dich vor dieser Pflicht drücken würdest.“

Sie lächelte schwach. „Es war gutes Timing, dass Ross genau in dem Moment hereingekommen ist, in dem du gesagt hast, deine Enkelin wäre Oberleutnant“, sagte sie fast amüsiert. „Ich glaube, dass einige denken, sie wäre deine Enkeltochter.“

„Vito ist ein helles Köpfchen“, sagte Grumman freundlich. „Er weiß, dass du zurzeit der einzige weibliche Oberstleutnant bist. Wenn ich die Wahrheit gesagt hätte, wäre sofort klar gewesen, wer meine Enkeltochter ist.“ Er rückte seine Brille zurecht. „Aber ich halte dieses Versteckspiel ohnehin nicht mehr lange durch. Ich werde es irgendwann im Laufe des Abends bekanntgeben. Aber erst muss ich mich um Major Catalina kümmern.“

Sie hielt ihn am Arm fest, als er gehen wollte. „Nicht heute“, sagte sie bittend und sah ihn flehend an. „Bitte, nicht heute. Tu es für mich. Irgendwann, ja, irgendwann müssen wir Farbe bekennen, aber nicht heute. Ich kann das heute nicht.“

„Wie du willst, Riza“, sagte er und berührte sie kurz am Arm, bevor sie wieder nach innen gingen, wo man ihre Abwesenheit nicht bemerkt hatte. Sobald sie in Hörweite der anderen kamen, fing Grumman ein unverfängliches Gespräch an: „...und wie beurteilen Sie die Zustände in Reole, Riza?“, fragte er. „Ich wollte mir dort vor meiner Rückkehr nach Central noch selbst ein Bild von der Lage machen, wissen Sie? Können Sie mir nicht vielleicht sagen, was mich dort in etwa erwarten wird? Wie ist die Stimmung?“

„Ihnen gegenüber sehr gut“, sagte sie gelassen. „Man hat nicht vergessen, dass die East Armee die Situation bereits unter Kontrolle hatte, als die Central Armee aufgetaucht ist und alles kaputtgemacht hat. Deswegen wird es dort vermutlich keine Demonstrationen gegen Sie geben, Sir.“

Er nickte kurz. „Sie haben hier mit diesem Empfang wirklich ganze Arbeit geleistet“, sagte er anerkennend. „Und die Dekoration ist wirklich gelungen! Ich nehme an, dass Sie sich zu meinen Ehren für das Motiv der Schachfiguren entschieden haben, Oberstleutnant.“ Er schlug ihr kumpelhaft auf die Schulter. „Das haben Sie wirklich wunderbar gemacht. Ich fühle mich hier sehr, sehr wohl.“ Er senkte die Stimme. „Oder hast du dich auch für das Motiv entschieden, weil Mustang gerne Schach spielt, Riza? Und nach allem, was ich weiß, spielst du auch gerne und gut Schach...“ Er grinste sie an. „Gewissermaßen ist es eine Verbindung zwischen uns allen...“

Sie setzte eine perfekte Unschuldsmiene auf. „Ich weiß gar nicht, wovon Sie sprechen, Sir“, sagte sie dann leise, während sie ihren Stuhl wieder zurückzog. „Ich habe mich nur bei Ihren ehemaligen Untergebenen über Ihre Vorlieben informiert.“

Er nickte ihr zu, dann sah er Mustang an. „Gefällt Ihnen die Dekoration nicht auch, Roy?“, fragte er freundlich. „Ich habe persönlich noch nie einen so schön dekorierten Saal den Veteranenempfang stattfinden lassen. Es war ein Geniestreich, Riza mit der Organisation zu beauftragen“, beglückwünschte er seinen Schützling dann.

„Riza kann ganz toll organisieren“, sagte Catalina, während sie an ihrem Champagner nippte. „Sie hat das praktisch im Blut, müssen Sie wissen, Sir. Sie hat auf der Akademie auch immer die Geburtstagspartys organisiert. Sie ist wirklich gut darin.“

„Eine weitere Gemeinsamkeit, Miss Hawkeye!“, verkündete Grumman, bevor er einen stechenden Schmerz an seinem Schienbein verspürte. Er sah kurz zu seiner Enkeltochter, die in aller Seelenruhe Zucker in ihren Tee rührte. Als er sie ansah, blickte sie kurz auf und ihr Blick sagte eines deutlich: „Treib es nicht auf die Spitze, Großvater. Ich habe keine Probleme damit, dir das Bein zu brechen, wenn dich das zum Schweigen bringt.“

„Ach ja, Sie waren ja auch mal auf der Akademie“, sagte sie zuckersüß. „Und? Wie war es bei Ihnen so? Ich kann mir vorstellen, dass es damals ganz anders war als zu meiner

Zeit. Und ich liebe es, Akademiegeschichten zu hören...“

Grumman grinste sie an. „Ich war meiner Zeit zusammen mit unserem Vito hier auf der Akademie“, sagte er dann und wies auf Falmans Vater. „Wir waren Zimmergenossen. Und wir haben uns am Anfang überhaupt nicht verstanden. Es ist nämlich so, dass ich im Schlaf spreche. Das ist für jemanden, der einen leichten Schlaf hat, die...“

„...Hölle!“ Catalina warf die Hände gen Himmel. „Ich war mit Riza in einem Zimmer, müssen Sie wissen, Sir, und sie spricht auch im Schlaf. Am Anfang habe ich gedacht, sie würde mit mir sprechen, aber es ergab überhaupt keinen Sinn. Bis ich kapiert hatte, dass sie einfach nur im Schlaf spricht, sind vier Wochen vergangen! Und ich habe jede Nacht wach gelegen, weil ich mich gefragt habe, was sie mir sagen will.“

„Ehrliche Umfrage hier am Tisch“, sagte Grumman. „Wer redet im Schlaf?“

Unwillig hob Hawkeye die Hand. Es war sinnlos, jetzt zu leugnen. Mustang folgte ihrem Beispiel und neben Generalfeldmarschall Grumman hoben auch Olivier Armstrong und Miles die Hände.

„Wir sollten mal eine Pyjamaparty machen“, schlug Mustang scherzhaft vor. „Einer muss wach bleiben und den anderen zuhören. Ich stelle es mir witzig vor...“

Olivier sah ihn bitterböse an. „An dem Tag, an dem ich mit dir eine Pyjamaparty mache, Mustang, geht die Welt unter“, sagte sie erschüttert und stürzte ihren Champagner in einem Zug herunter. „Es tut mir für die anderen leid, aber ich habe meine Prinzipien. Und zu denen gehört es, keine Pyjamaparty mit Mustang zu machen.“

„Ich passe auch lieber“, sagte Hawkeye und sah sich um. „Es könnte eine Menge Gerede geben, wenn jemals von einer solchen Party geredet würde. Deswegen bin ich raus.“

„He, Catalina.“ Mustang sah sie fragend an. „War sie schon immer so eine Spielverderberin? Oder liegt es einfach nur an mir?“

Die Dunkelhaarige zuckte die Schultern. „Ich weiß nicht“, sagte sie. „Früher war sie risikofreudiger, aber vielleicht ist sie irgendwann in den letzten Jahren erwachsen geworden. Nicht jeder kann für immer ein Teenager im Kopf bleiben. Tut mir leid, Sir.“ „Schlagfertig wie immer, Rebecca!“ Grumman lachte. „Ich bin froh, dass Sie bald wieder für mich arbeiten. Roy kann schließlich nicht alle Offizierinnen mit der richtigen inneren Einstellung bunkern! Ich muss mir ja auch noch meinen Anteil daran sichern!“

Während des Festessens kehrte Ruhe ein, wenn man davon absah, dass Havoc aufschrie, als Olivier ihm unbeabsichtigt gegen das Schienbein trat, als sie eigentlich ihren Bruder unter dem Tisch treten wollte.

„Tut mir leid, Havoc“, sagte die Blondine, „aber Alex hat sein Bein weggezogen. Ich mache es irgendwann wieder gut, versprochen! Ich ... ich wollte das nicht!“

„Dann hören Sie doch einfach auf, Ihren Bruder zu ärgern, Olivier“, sagte der Generalfeldmarschall entspannt, während er sich seinem Nachtschiff zuwandte. „Ich mag das hier zwar nicht, aber es wäre unpassend, Götterspeise zu bestellen, nehme ich an.“

„Aber dabei wäre eine Portion Waldmeistergötterspeise jetzt genau das richtige!“, sagte Alex Armstrong. „In unserer Familie wird das Rezept für hausgemachte Götterspeise seit Generationen weitergegeben und immer weiter verbessert!“

Der Militärführer lächelte ihn an. „Bei Gelegenheit werde ich vorbeikommen und sicherstellen, ob die Perfektion schon erreicht worden ist“, sagte er glucksend.

„Es wird uns eine Ehre sein, Sie willkommen zu heißen, Sir“, sagte Olivier und trat erneut zu. Diesmal traf sie ihren Bruder mit voller Wucht, aber er zuckte nicht einmal

mit der Wimper. Daran gewöhnte man sich irgendwann.

„Oh!“ Grumman schlug wie ein Robbenbaby die Hände zusammen, als die Tafel aufgehoben wurde und alle Offiziere auf den Ballsaal zustrebten. „Jetzt wird getanzt!“ Er sah sich an seinem Tisch um, dann hielt er inne. „Olivier und Riza, wie ich feststellen muss, sind Sie die einzigen Damen, die noch nicht die Kraft der Liebe am eigenen Leibe erfahren haben...“ Er legte den Kopf schief. „Und ich brauche eine Tanzpartnerin...“

„Generalmajor Armstrong ist mit Sicherheit die bessere Wahl“, sagte Hawkeye. „Ich tanze nicht. Deswegen muss ich mich jetzt leider auch entschuldigen. Ich habe noch ein paar kleinere Details zu klären. Aber bitte, lassen Sie sich davon nicht stören, Sir.“ Olivier sah ihr mit offenem Mund nach, als die jüngere Blondine sich ihren Weg durch die Menge bahnte und bald darauf hinter ein paar älteren Herren verschwand. „Und ob sie normalerweise tanzt!“, grummelte sie und erhob sich aus ihrem Stuhl, bevor Grumman sich bei ihr unterhakte und sie auf die Tanzfläche führte.

„Ich sehe gleich mal nach Riza“, murmelte Catalina, bevor Havoc sie am Arm packte und ebenfalls auf die Tanzfläche zog. Seitdem er wieder auf seinen eigenen Beinen stand, genoss er es viel mehr. Er hatte durch seinen Unfall eine ganz neue Lebenswahrnehmung erlangt. Beispielsweise hatte er seinen Zigarettenkonsum in den letzten Jahren kontinuierlich gesenkt und kam auch ohne Nikotin zurecht.

Mustang schritt unterdessen durch den Saal und suchte sich einen ruhigen Tisch. Er fand einen an der Stirnseite des Raumes und hatte den Spaß seines Lebens dabei, Olivier dabei zuzusehen, wie sie vom Generalfeldmarschall über die Tanzfläche gewirbelt wurde. Die Paradeuniform der Frauen war eigentlich nicht dafür gemacht, zu tanzen, aber alle Frauen, die im aktiven Militärdienst waren, hatten mit den Jahren gelernt, solche Unannehmlichkeiten zu ertragen. Was er jedoch seltsam fand, war die Tatsache, dass seine beste Untergebene irgendwie verschwunden zu sein schien. Sie war seit der Ankunft des Generalfeldmarschalls ohnehin nicht mehr die Alte. Sie war nervös. Er könnte es darauf schieben, dass sie sich vermutlich Sorgen darum machte, dass Grumman etwas passieren könnte, aber das war nicht ihre Art. Sie hatte die meisten Soldaten in East City direkt nach ihrer Versetzung zu einem Leistungsvergleich antreten lassen. Sie wusste, dass die Männer und Frauen hier ausgesprochen qualifiziert waren. Wenn sie so nervös war, war das jedoch auch gefährlich für seine mentale Gesundheit. Er war daran gewohnt, dass sie in jeder Situation die Nerven behielt. Wenn sie es nicht tat, machte ihn das fürchterlich nervös. Sie war die Scharfschützin, nicht er.

„Kann ich mich dazu gesellen, Sir?“, fragte eine vertraute Stimme hinter ihm.

Er sah auf und erblickte Hawkeye. „Nehmen Sie Platz, Madam“, sagte er und wies auf seinen eigenen Wein. „Wollen Sie auch einen Schluck?“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich muss einen klaren Kopf bewahren, Sir“, sagte sie sanftmütig. „Wenn ich etwas trinke, würde ich mich danach zwar immer noch konzentrieren können, aber ... ich bevorzuge es, nüchtern zu bleiben, wenn ich in Gesellschaft bin.“

Er seufzte und drehte sein Weinglas in seiner Hand. „Ich trinke ausschließlich in Gesellschaft“, sagte er. „Und nie vor fünf.“

Sie grinste. „Vermutlich gibt es niemanden, der so gut weiß, wie viel Sie in Gesellschaft trinken, wie ich“, sagte sie trocken und schnippte, um einen Kellner darüber zu informieren, dass ich noch einen Tee haben wollte. „Ich meine, wie oft habe ich Sie in den letzten Jahren abholen müssen, weil Sie nicht mehr fahren konnten?“

„Ist hier noch frei?“, fragte Olivier atemlos und strich sich eine verschwitzte Haarsträhne aus dem Gesicht, während sie sich fallen ließ. „Das hätte man Grumman ja gar nicht zugetraut, aber er ist ein verflucht guter Tänzer! Ich war seit der Akademie nicht mehr so außer Atem! Aber der Mann kriegt jeden klein, schätze ich.“

Ihr Gefolgsmann kam mit einem Glas Wasser, das er ihr reichte, bevor er wieder einen Schritt zurücktrat, bevor er feststellte, dass sie sein Handgelenk ergriffen hatte und ihn auf den leeren Platz neben sich zog. „Ma’am?“, fragte er irritiert.

„Ich mag es nicht, wenn jemand in meinem Rücken steht, Miles“, sagte sie, während sie dankbar trank. „Ach, ihr kümmert euch alle so gut um mich“, seufzte sie. „Das Essen war hervorragend, Hawkeye. Sie müssen mir dringend die Namen der Lieferanten geben, Oberstleutnant. Und bevor ich es vergesse, ich gebe nächstes Jahr am ersten Januar einen kleinen Empfang in Central. Es wäre schön, wenn Sie kommen könnten, Hawkeye.“ Sie sah Mustang an. „Und wenn Sie Ihr Baby mitbringen müssen, tun Sie das eben.“

Mustang grinste breit, dann sah er seine Untergebene an. „Sehen Sie? Selbst die Eiskönigin ist der Meinung, dass Sie auf mich aufpassen müssen“, sagte er mit einem sehr zufriedenen Unterton. „Das heißt, dass Sie bei mir einziehen müssen.“

Sie stand auf. „Ich glaube, ich sehe mal nach Breda. Er hat zu viel getrunken“, sagte sie ruhig, während sie festen Schrittes davonging.

Olivier lächelte gedankenverloren. „Immer, wenn ich mich frage, weshalb ich die Kleine noch mochte, kommt sie an und macht Mustang fertig – und sofort weiß ich wieder, was der Grund dafür war“, sagte sie an Miles gewandt, bevor sie ihre Uniformjacke auszog. „So, wenn ich mich schon völlig unangemessen verhalte, kann ich auch weitertanzen. Und weil ich nicht so verrückt bin, Grumman zu fragen ... Miles...“

„Aye, Ma’am“, sagte er und folgte ihr mit bedingungsloser Treue in den Kampf gegen die Musik. Es war kein ungewohnter Anblick für irgendwen, der wusste, wie es in Briggs zuging. In der Festung, wo jeder ein Geheimnis hatte, war es auch nicht sehr unwahrscheinlich, dass gewisse Gesetze ein wenig laxer gehandhabt wurden. Aber Olivier hatte immer aufgepasst, dass keiner auf dumme Gedanken kam. Wenn sie Wind davon bekommen hatte, dass zwischen ihren Untergebenen mehr als nur Freundschaft war, hatte sie sich stets diskret darum gekümmert. Das hatte sie auch so beliebt gemacht.

„Guten Abend, Roy“, sagte Grumman, während er sich setzte und seinen Blick kurz durch den Raum flitzen ließ. „Wo haben Sie Ihre Assistentin gelassen? Ich dachte, Oberstleutnant Hawkeye würde Sie an einem so wichtigen Tag nicht aus den Augen lassen, damit Sie nichts anstellen können...“

Mustang seufzte schwer. „Sie wollte nach einem Kollegen sehen“, erwiderte er und goss neuen Wein in sein Kristallglas. „Aber welchem glücklichen Umstand verdanke ich Ihre Gesellschaft, Sir?“, fragte er dann ruhig.

„Wissen Sie...“ Grumman nahm sich ebenfalls einen Wein. „Ich frage mich seit einiger Zeit, wen Sie wohl mit nach Central nehmen, wenn ich in Rente gehe. Sie wissen, wie ich das meine, also spielen Sie keine Spielchen mit mir.“

„Sie meinen, wer First Lady wird.“ Mustang verzog keine Miene.

Der Generalfeldmarschall nickte. „Wer wird Mrs Mustang?“

Der Generalmajor senkte den Blick und starrte auf die Tischplatte. „Ich habe keine Ahnung“, sagte er. „Wenn Sie mich gefragt hätte, wer meine rechte Hand wird, hätte ich Ihnen sofort eine klare Antwort geben können. Ich bin nicht bereit, Oberstleutnant Hawkeye irgendwie in Rente zu schicken.“

Der ältere Herr lächelte verschmitzt. „Wem wollen Sie eigentlich etwas vormachen, Roy?“, fragte er sanft. „Ich erinnere Sie daran, wie ich meine Ehefrau kennengelernt habe: Sie war die Assistentin eines befreundeten Offiziers. Er war gar nicht glücklich, als wir geheiratet haben, aber ... wo die Liebe hinfällt...“

Auf einmal war Hawkeye wieder da. Sie hatte die Szene von der anderen Seite des Raumes beobachtet und weil sie ihrem Großvater nicht vertraute, hatte sie entschieden, sich zu den beiden Männern zu gesellen. „Amüsieren sich die Herren gut?“, fragte sie zynisch und nahm ihrem Vorgesetzten das Glas aus der Hand. „Sie sollten nicht so viel trinken, Sir“, seufzte sie. „Das macht Sie unberechenbar.“

„Setzen Sie sich doch, Miss Hawkeye!“ Grumman wies mit überschwänglicher Freude auf einen der freien Stühle. „Es ist immer so schön, mit jungen Menschen zusammen an einem Tisch zu sitzen. Die Leute in Central sind so ... verstaubt.“

„Haben Sie sich Becca aus diesem Grund zurückgeholt, Sir?“, fragte sie leichthin. Er nickte. „Es überrascht mich nicht, dass Sie mir auf die Schliche gekommen sind“, sagte er dann fröhlich. „Sie kommt mit nach Central, weil ich ein bisschen frischen Wind in meinem Büro haben will. Und Sie wollten schließlich nicht zu mir kommen. Sie bleiben bei Ihrem Vorgesetzten. Das ist die Treue, die sich irgendwann bezahlt macht.“

Mustang horchte auf. „Sie waren also immer noch an meiner rechten Hand interessiert?“, fragte er fasziniert. „Ich dachte...“

„Sie hatten mir gesagt, dass ich sie nicht haben kann, aber ich gebe nicht so leicht auf“, sagte Grumman seufzend. „Ich hatte versucht, sie mit Gehaltserhöhungen und der sofortigen Beförderung zum Oberst zu ködern, aber sie wollte nicht. Sie ist nicht bestechlich.“

„Die Gehaltserhöhung wäre nur marginal gewesen“, sagte Hawkeye und fragte sich, wieso er dieses Thema ausgerechnet jetzt anschnitt. Aber er war erwachsen. Er musste wissen, was er da tat – auch wenn sie es bezweifelte.

„Generalfeldmarschall.“ Mustang grinste breit. „Wie stehen Sie dazu? Sie haben mich gebeten, in Ihr altes Anwesen zu ziehen. Finden Sie, dass es verantwortungsvoll von meiner Leibwächterin ist, mich dort ganz alleine wohnen zu lassen?“

Diesmal war er derjenige, der unter dem Tisch einen Tritt kassierte.

Grumman zog langsam eine Augenbraue hoch. „Nun, ich würde es begrüßen, wenn Ihre Leibwächterin dort einziehen würde, nein, ich wünsche es sogar“, sagte er.

Mustang verspürte einen gewissen Triumph, aber als er Hawkeyes Gesicht sah, wusste er, dass er dafür bezahlen würde.